

Müde in Moskau bei Nacht

Weiter mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Perm

pm **FÜRSTENAU.** Eine bunte Mischung aus Jung und Alt hat sich auf dem Flughafen Münster/Osnabrück zusammengefunden, verabschiedet von Eltern, Verwandten oder Freunden. Die Trekkingausrüstung verrät: Hier zieht es eine Gruppe in die Ferne.

Einchecken bei Air Berlin; Berlin-Moskau stand auf der Anzeigetafel. Spannend die Frage: „20 Kilo oder mehr?“ Ludmilla mit ihren beiden Zwillingssöhnen Rick und Nick (Ankum) hatte Glück, ihr „Übergewicht“ konnte mit dem Gesamtgewicht ihrer Kinder verrechnet werden. Aufregend nicht nur die Gepäckkontrolle, sondern auch die Leibesvisitation. Annika (Osnabrück) erkannte auf dem Bildschirm ihre Waschutensilien wieder, und Leiter Axel (Heeke) musste den Verbleib einer Dose mit Gemüsebrühe im Handgepäck verteidigen. Kim (Gräfeld) meldete noch kurz vor

dem Abflug den Verlust ihrer Jacke, die schnell eingeleitete Objektsuche blieb erfolglos. Ungläubige Gesichter beim Anblick des zweimotorigen „Flugobjektes“; manche „Flugbegleiter“ flogen das erste Mal und betraten mit gemischten Gefühlen das Flugzeug. Ein ruhiger Flug nach Berlin erhöhte das Vertrauen auf das „Überleben“ des Fluges nach Moskau, diesmal in einem voll besetzten Düsenjet, voll ausgebucht meistens mit russischen Berlin-Wochenendtouristen. Juri (Bramsche), Veronika (Bremen) und Ludmilla mit ihren Kindern konnten sich nun endlich in ihrer ursprünglichen Heimatsprache verständigen.

Moskau bei Nacht von 3 bis 7.30 Uhr morgens im Flughafen Domodedovo, erstaunlich zügig die Einreiseformalitäten, einstündiges Warten jedoch auf die oft aus der Form geratenen Gepäck-



Auf dem Weg nach Perm.

stücke. Auch die losgelöste Isomatte von Miriam aus Rieste fand sich im Fundbüro wieder. Schwer bepackt in den „Waiting-Room“ im zweiten Stock und bis 7.30 Uhr warten auf Lena, die russische Ansprechpartnerin in Moskau. Zeit genug um ein „Waiting-Camp“ aus Gepäckstücken, Schlafsäcken und natürlich mit müden Russlandfahrern des Vereins für Natursport und Kunst Hase-Ems aufzubauen. In der Rush Hour morgens dann mit Lena vollbepackt erst mit dem Zug und danach mit der Metro in einem Gewusel von Menschenmassen zum Bahnhof Jaroslowski. Eine Schrecksekunde, Natalie (Oldenburg) und Veronika konnten der „gewaltsam“ schließenden Metrotür nicht trotzen und „blieben auf der Strecke“. Ein Zug später dann ein Wiedersehen am

Bahnhof. Gepäck ablegen, Gepäckwache einteilen, Wechselstube ansteuern, Essen beim Italiener und vor allem Wasser einkaufen und dann wieder zurück. Ein Wiedersehen dort im Bahnhof mit den russischen Freunden aus Perm vom „Zirkus der Kulturen 2011“ in Bersenbrück, diese im Großraumwagen 5 und die 15-köpfige deutsche Reisegruppe im Wagen 3 der Transsibirischen Eisenbahn. 54 Sitz- und zugleich Liegeplätze für Personen aus aller Welt in einem Raum! Kontakte in allen Sprachen der Welt, Austausch von Speisen und Getränken und vieles andere mehr. Heiß begehrt der russische „Samowar“ an der Stirnseite des Waggon, der ständig heißes Wasser für Getränke und Speisen aus aller Welt lieferte. Interessanter Kontakt mit russischen Grenzsoldaten im komfortablen Speisewagen. Monika Sauerland, mitfahrende Ärztin und nicht nur Ansprechpartnerin für große und kleine „Wehwehchen“, konnte als Dolmetscherin ihre in der ehemaligen DDR gewonnenen Russischkenntnisse auffrischen. Pia (Ueffeln) staunte nicht schlecht, drei Jahre Dienst in der russischen Armee, zwei Monate nun Heimaturlaub nach einem Jahr Dienst an der Grenze.

Endlich schlafen, relaxen bei vorüberfliegenden Landschaften und erwartungsvolles Hoffen auf die Ankunft in Perm und den Empfang der russischen Gastfamilien.



Nachtlager nicht in Granada, sondern in Moskau. Fotos: privat